



Mehr als bloßer Zeitvertreib

Predigt zu Lukas 2,16-21 am 1.1.2012

Das erste Kalenderblatt mit der roten Eins ist aufgeschlagen. Das neue Jahr ist da, das alte ist vorbei. Es war eine lange Zeit, die heute Vergangenheit ist. 365 Tage, das sind 365 Kalenderblätter, oder 8.760 Stunden oder exakt 525.600 Minuten. Die Zahl der verflissenen Sekunden auszurechnen überlasse ich Ihnen.

Vielleicht hängen einige noch am Kalenderblatt 31. Dezember 2011. Gestern Nacht war Rückblick angesagt. Was nehmen wir mit in das neue Jahr, was möchten wir auf jeden Fall zurücklassen, was werden wir behalten? Ähnlich schaut Maria zurück. Ihr Leben hat mit der Geburt ihres Sohnes neu angefangen. Trotzdem blickt sie zurück und „bewahrt alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.“

Darüber hinaus schloss Maria neun Monate ihres Lebens ab. Seitdem der Bote Gottes ihr die Geburt eines Sohnes verheißen hatte, war fast ein Jahr vergangen. Sie hob alles auf und ging es noch einmal durch. Wie war es zum Beispiel, als sie ihre Verwandte Elisabet besucht hatte? Was empfand sie, als ihr Mann Josef sie entlassen wollte? Maria erwägt es in ihrem Herzen, bevor sie mit ihrem Neugeborenen in die gemeinsame Zukunft geht. Gerade heute am Beginn eines neuen Jahres ist es selbstverständlich, das Gestern nicht zu vergessen. Es gehört mit zum Anfang. Doch nur mit dem Rückblick auf die vergangenen 525.600 Minuten allein werden wir dem Kommenden nicht gerecht.

Kommende Zeit.....ein Zeit-Geschenk

Zu Neujahr schauen wir nach vorne. Allzu gerne möchten wir wissen, was uns das Jahr 2012 bringen wird. Doch ein Blick in die Zukunft ist uns verwehrt; und wahrscheinlich ist das auch gut so. Wir müssen uns damit begnügen, von Minute zu Minute zu leben. Die einzige Gewissheit, die wir aus dem Jahr 2011 mitnehmen, hat uns der Rückblick gebracht: Das neue Jahr ist wie das alte eine Ansammlung von Kalenderblättern, sogar eins mehr als 2011, weil wir in ein Schaltjahr gehen!!

Am Anfang des Jahres steht ein riesiges Geschenk. Ich habe bis zum 1. Januar 2013 mehr als eine halbe Million Minuten auf dem Konto. Selbstverständlich ist nur ein Teil dieser Zeit frei verfügbar. Viele von uns müssen eben acht Stunden am Tag arbeiten. Ich habe einmal weitergerechnet: Die Arbeitszeit einer Fünf-Tage-Woche muss ich abziehen. Ohne Schlaf lässt sich kaum arbeiten. Deshalb fallen auch die Schlafminuten weg. Und wenn ich auch noch die rund 40.000 Minuten eines vierwöchigen Urlaubs abziehe, dann bleiben immer noch mehr als zweihunderttausend Minuten übrig, die - eingestreut in den normalen Alltagslauf - frei zur Verfügung stehende Zeit sind.

Mehr Freizeit, mehr Druck

Dies ist mehr als eine Zahlenspielerei. Das Neue Jahr 2012 schenkt uns eine Menge Zeit. Mit Optimismus gehen wir am Neujahrstag davon aus. Aber gerade zunehmende frei Zeit hat auch ihre Kehrseite. Irgendwie haben manche gelegentlich den Eindruck, mit der Zeit falsch umzugehen. Sie wird uns schnell wieder fehlen. Wir werden 2012 genauso wenig Zeit haben wie 2011, zumindest werden wir uns im Lauf des Jahres immer wieder darüber beklagen. Und doch nimmt statistisch die Freizeit von Jahr zu Jahr zu.

Es ist irgendwie paradox: Der Zeitgewinn wird objektiv für uns immer größer, aber das subjektive Gefühl für diese freie Zeit wird immer geringer. Dabei haben wir so viel Zeit, dass sich inzwischen eine ganze Industrie damit beschäftigt. An jedem einzelnen Abend gibt es mehrere Möglichkeiten, die Zeit zu verbringen: Es läuft der berühmte Film im Fernsehen, da sind die Kegelschwestern unterwegs oder es steigt ein Betriebsfest; das Internet bietet verschiedene Netzwerke wie Facebook an und der Freundesbesuch steht auch noch auf der to-do-Liste. Ganz zu schweigen von dem längst fälligen Krankenbesuch. Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Deshalb gerät unsere Freizeit zunehmend unter Entscheidungsdruck. Gerade weil wir mehr freie Zeit haben, müssen wir uns entscheiden, was wir mit dieser Zeit anfangen. Im Grunde möchten wir alles mitnehmen, was wir bekommen können. Doch dies ist unmöglich: Wir müssen auswählen. Und jetzt kommt der entscheidende Punkt: Mit der Zunahme der Angebote steigt nicht automatisch die Entscheidungskraft auszuwählen!! Auf jeden Fall verlieren wir dabei!! Bei nur zwei Optionen für denselben Abend muss ich eine ausschließen!! Bei 5 Optionen für denselben Abend muss ich vier ausschließen und

habe dann leicht das Gefühl, vier verpasste Chancen in Kauf zu nehmen zu müssen.....also mehr zu verlieren, als wenn ich nur eine Option ausschließen müsste!!!. Eine geschickte Werbung heizt zudem den Konsum der Zeit besonders an. Wer zu sehr der Freizeitindustrie vertraut, konsumiert rasend schnell. Gehetzt rennt er oder sie durch die freie Zeit. Ich verstehe, weshalb sich viele Zeitgenossen nach einem freien Sonntag wieder auf die Arbeit freuen. Dort wissen sie ganz genau, was sie zu tun haben. Ihre Arbeitszeit läuft ab, ohne dass sie sich mühevoll entscheiden müssen.

Zeitvertreib - Flucht vor sich und vor Gott

Oft jagt ein Termin den anderen. Statt zu Freunden der Zeit werden wir zu Zeitvertreibern. Mehr noch, wir schlagen die Zeit tot. Aus Zeitvertreibern werden Zeitmörder. Eine totgeschlagene Zeit macht uns keinen Druck und jagt uns keine Angst ein. Denn trotz aller Hetze bleiben Minuten übrig, die nicht totzukriegen sind. Sie offenbaren uns, wie es wirklich um uns steht. In solchen Momenten sind wir nur noch mit uns allein beschäftigt. Masken und Rollen fallen plötzlich von uns ab. Vielleicht graut uns vor der nackten Wahrheit, die uns eine nicht vertriebene Zeit an den Tag bringt: So sind wir, lange nicht so, wie wir uns nach außen darstellen. Um uns davor zu schützen, darf keine Zeit mehr bleiben, die uns überführen könnte. Aber wer vor seiner Zeit flieht, flieht vor Gott, dem Herrn der Zeit. Wenn wir die Zeit vertreiben, vertreiben wir ihn.

Wunsch an die Zeit

Maria vertreibt nichts, sie bewahrt alles. Ihre bewahrende Haltung wünsche ich mir für das neue Jahr. Was bewahrt wird, ist wahr. Wenn ich bewusst Minute um Minute durchlebe, bewahre ich sie. Dann denke ich über sie nach und habe sie im Herzen. In den letzten Minuten des Jahres 2012 werde ich merken, wie wertvoll das Geschenk dieser 527.040 Minuten war.

Fangen wir heute an, uns nicht in das Bockshorn des Zeitvertreibs jagen zu lassen. Vertreiben Sie keine Minuten. Schenken Sie sich bewusst täglich einige Minuten, um sich zu sammeln und nachzudenken. Solche Minuten sind Zeiten des Gebets. Wenn Sie jeden Tag von den diesmal 527.040 Minuten zehn Minuten lang beten, verwenden Sie

dafür 3.660 Minuten im Jahr. Ihnen bleiben immer noch mehr als eine halbe Million Minuten. Was ist das für eine Zeit!

Wer betet, denkt über alles nach. Beten Sie und bewahren Sie. Auf diese Weise geht uns kein Kalenderblatt verloren!!